

Das Dream-Team hat Unglaubliches vor

BÜREN 273 Kilometer in acht Tagen quer über die Alpen joggen. Dieser extremen Herausforderung stellt sich das Ehepaar Jolanda (41) und Adrian Scheuber (43).

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Wir sind sehr froh, dass es am Samstag endlich losgeht», sagte Jolanda Scheuber. Das sagte sie am Montag, nur fünf Tage vor dem Startschuss zu einem der härtesten und spektakulärsten Langstreckenrennen der Welt. Denn der achttägige Wettkampf ist der Abschluss einer langen und intensiven Vorbereitungszeit. «Seit Januar dieses Jahres liefen wir wöchentlich mindestens 80 Kilometer», sagt Adrian Scheuber. Dies unter Aufsicht ihres Trainers Gregor Boog, der das Ehepaar nicht nur

«Seit Januar dieses Jahres liefen wir wöchentlich mindestens 80 Kilometer.»

ADRIAN SCHEUBER, BÜREN

sportlich, sondern auch mental, psychologisch und ernährungstechnisch betreute. Boog entwickelte auch das Trainingsprogramm mit dem Ziel, dass die beiden am Samstag, 3. September, optimal vorbereitet an der Startlinie stehen werden. Zur Vorbereitung gehörten nicht nur die 80 Kilometer pro Woche, sondern auch ein Trainingslager in Schruns-Tschagguns (A) sowie diverse Rennen wie Zermatt-Marathon, Glacier-3000-Run in Gstaad und Wettkämpfe im Flachen. Allein im Trainingslager vom 16. bis 23. Juli liefen sie

in einer Woche 250 Kilometer sowie 14 000 Höhenmeter aufwärts und gleich viel abwärts. Auch bei Wind und Wetter – das gehört auch zum Training.

Eine «positive Sucht»

Auf ihre Motivation für diesen Extremsport angesprochen, sagt Adrian Scheuber: «In erster Linie ist der Transalpine-Run für uns Herausforderung, Leidenschaft und ein unbeschreibliches Naturerlebnis.» Da das Rennen eine extreme Belastung für den Körper sei, stehe die Gesundheit über allem. «Es ist eine Grenzerfahrung, zu erleben, was der menschliche Körper alles leisten und aushalten kann», ergänzt Jolanda. Doch trotz körperlichen Strapazen soll das Rennen als Ferien empfunden werden, um dann gestärkt in den Berufsalltag zurückzukehren. Nach so viel Training und trotz hoher Motivation stellt sich die Frage, ob die beiden süchtig sind. «Ja», sagt Jolanda spontan, vielleicht sei das Laufen wirklich eine Sucht, jedoch eine positive. Und wie ist es mit den Gelenken, welche dieser Dauerbelastung ausgesetzt sind? «Wir laufen nicht nur, sondern trainieren auch Rücken- und Bauchmuskulatur und machen zudem Koordinationsübungen», so Adrian Scheuber. Mit gezieltem Training könne so allfälligen Knie- und anderen Probleme

men vorgebeugt werden. Gestartet wird am Samstag Punkt 11 Uhr im deutschen Oberstdorf. Aus Sicherheitsgründen und auch zur gegenseitigen Motivation starten die rund 500 Teilnehmer ausschliesslich in Zweiertteams. Für Adrian und Jolanda Scheuber ideale Voraussetzungen, denn sie kennen sich seit neun Jahren und sind seit fünf Jahren verheiratet. Ein weiterer Vorteil: Ihre

sportliche Leistungsfähigkeit ist etwa gleich, sodass man durchaus von einem Dream-Team sprechen darf. Sogar beruflich sehen sie sich oft, arbeiten doch beide am gleichen Ort – bei der Heineken Switzerland AG Luzern, wo sie sich auch kennen lernten. Adrian ist Fest- und Eventkoordinator, Jolanda Teamleiterin Frontoffice.

Daumen drücken

Das Nidwaldner Dream-Team hat natürlich auch einen Namen und geht als «Team Wirth Sport Luzern» an den Start. Von Wirth-Sport ist auch Monika Fassbind, welche die beiden Extremsportler logistisch betreut. Nur eines wird Adrian Scheuber während dieser Woche vermissen: dass er nicht an den Feuerwehrproben dabei sein kann, welche genau in dieser Woche beginnen. Denn er ist Kommandant der Feuerwehr Oberdorf-Büren. Umso mehr werden seine Feuerwehrkameraden ihm und seiner Frau die Daumen drücken.

15 500 Höhenmeter

DAS RENNEN KL. Der Transalpine-Run zählt zu den härtesten Etappenrennen der Welt. In acht Etappen, vom 3. bis 10. September 2011, bewältigen die rund 500 Läufer aus 25 Nationen 273 Kilometer und 15 500 Höhenmeter. Gelaufen wird in Zweiertteams auf dem sogenannten «Highway to Hell» von Oberstdorf (D) über Österreich und die Schweiz nach Latsch in Südtirol. Aus sportlicher Sicht verlangt das Rennen von den Teilnehmern alles ab. Denn die einzelnen Tagesetappen sind im Schnitt rund 35 Kilometer lang und weisen im Schnitt 2000 Höhenmeter auf. Es werden Tagesranglisten und eine Schlussrangliste erstellt.

HINWEIS

► Das Rennen kann im Internet verfolgt werden: www.transalpine-run.com ◀

Jolanda und Adrian Scheuber aus Büren.
PD



Sein «Schnappschuss» schlug voll ein

SACHSELN Hobbyfotograf Max Lederer (17) gewinnt den zweiten Preis bei «The Look of Switzerland». Dabei waren die Produktionsbedingungen alles andere als optimal.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Wie sieht der Look der Schweiz im Jahre 2011 tatsächlich aus? Dieser Frage ging «The Look of Switzerland» nach. 834 Profi- und Amateurfotografen haben an rund 1200 Aufnahmen die unterschiedlichsten Looks eingefangen. Besucher und ein Fachgremium haben die entstandenen 6500 Bilder bewertet. 300 Fotos wurden nun nominiert, wovon Ende August 100 Bilder – ausgewählt durch eine Jury – im Look-Book 2011 und an einer Vernissage am Dienstag in Zürich präsentiert wurden.

Das Porträtfoto von Max Lederer (17) aus Sachseln landete dabei auf Platz zwei. «Im Vorfeld wurde mir gesagt, dass ich unter den ersten fünf bin. Das war schon der erste Schock für mich. Von den 6500 so weit zu kommen, empfand ich bereits als Riesensprung», fasst der Kollegenschüler seine Eindrücke zusammen. Als dann feststand, dass er das zweitbeste Bild eingereicht hatte, konnte er dies kaum fassen. «Das war so ein tolles, unglaubliches Gefühl, für dieses Bild ausgezeichnet zu werden –

in einer so speziellen Atmosphäre, vor der versammelten konzentrierten kreativen Szene der Schweiz.»

Dem Traum einen Schritt näher

Für die Karriere des passionierten Hobbyfotografen ist dieses Ereignis ein Meilenstein. «Ich bin meinem Traum einen grossen Schritt näher gekommen, die Fotografie zu meinem Beruf zu machen», ordnet er das Ereignis ein.



«Das war ein tolles Gefühl.»

MAX LEDERER,
ZWEITPLATZIERTER BEI «THE
LOOK OF SWITZERLAND»

Warum sein Bild bei den Juroren so einschlug, erklärt er sich einerseits mit dem «Model» in der Person seines Kollegen Simon Lusti (19) aus Sarnen. «Er konnte sich sehr gut in Szene setzen und kam ausgesprochen fotogen rüber. Zudem lautete das Motto «Street Style». Es ging also darum, den Look auf der Strasse aufzugreifen. Das ist mir meiner Meinung nach gelungen. Das Bild ent-

Damit landete Max Lederer auf dem zweiten Platz: Simon Lusti (19) aus Sarnen posiert in der Luzerner Altstadt.
Bild Max Lederer



EXPRESS

- 834 Fotografen reichten ihre Bilder bei «The Look of Switzerland» ein.
- Max Lederer aus Sachseln möchte später Fotografie als Beruf betreiben.

stand in der Luzerner Altstadt und nicht in einem sterilen Studio weitab des pulsierenden Lebens.»

Improvisation als Glücksfall

Das Bild war allerdings unter aussergewöhnlichen Umständen entstanden. Seine Kamera, mit all seinen Voreinstellungen, liess ihn im Stich. Er musste mit einer eiligst organisierten Ersatzkamera vorliebnehmen. «So entstand am Schluss eine Art Schnappschuss in einer unsicheren Atmosphäre. Das erwies sich jetzt im Nachhinein als Glücksfall.»

Das Hobby begann vor Jahren mit einer kleinen Kamera, ein Geschenk von seinem Vater. Seither lässt ihn diese Passion nicht mehr los. Die Fotografie will er auch in seiner Maturaarbeit zum Thema machen. «Mir schwebt ein grossformatiger Bildband über Asylsuchende in der Zentralschweiz vor.»

HINWEIS

► Die 100 besten Fotos sind nun im offiziellen «Look Book» verewigt. Es ist für 49.50 Franken unter www.thelookofswitzerland.ch erhältlich. Max Lederers Website: www.portfolio.derheftli.ch ◀